

Maxim Istomin

Von der Muse geküsst

Michelina in Brodskijs Werken und Leben

Opera Slavica Coloniensia

Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte

Band 5

Köln 2017

Opera Slavica Coloniensia

Slavisches Institut
Universität zu Köln
Weyertal 137
50931 Köln

ISSN: 2748-6060

Die vorliegende Arbeit wurde von Prof. Dr. Jörg Schulte betreut und 2017 als Proseminararbeit am Slavischen Institut der Universität zu Köln angenommen.

Die Arbeit wurde mit dem **Leonid-Čertkov-Preis** für kreative und innovative Arbeiten zur Slavischen Philologie ausgezeichnet (<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/studium/auszeichnungen>).

In unveränderter Form online veröffentlicht im März 2022
auf dem Kölner UniversitätsPublikationsServer (KUPS)
der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (<https://kups.ub.uni-koeln.de/>)

© Maxim Istomin 2022

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhaltsangabe:

Einleitung	Seite 1 – 2
1. Nicht erkannt oder bewusst übersehen?	Seite 2 – 3
2. Brodskijs Rom	Seite 3 - 4
3. 1. „P’jacca Mattei“ oder der erste Kontakt mit Michelina in Brodskijs Dichtung	Seite 5 - 6
3. 2. „Rimskii Élegii“ - Brodskij als Teil der Dichtereleite Roms	Seite 6 - 9
3. 3. Letter to Horace – Erinnerungen eines „alten“ Mannes	Seite 9 - 11
3. 4. „Na via funari“ - Der endgültige Abschied von Michelina	Seite 11 - 12
4. Wieder Akmeismus? Ein gemeinsamer Freund berichtet.	Seite 12 - 13
Schluss	Seite 14
Literaturliste	Seite 15
Quellen	Seite 16

Einleitung

Auf der Welt gibt es sehr viele Orte, die man mit Brodskij in Verbindung bringen könnte. Vor allem nach seiner Ausreise aus der Sowjetunion im Jahr 1972 öffnete sich die Welt für Brodskij und er konnte sie endlich mit seinen eigenen Augen betrachten.

Obwohl Brodskij Rom sehr schätzte und unter gewissen Umständen sogar bereit war, Italien als „Himmel auf Erden“ zu bezeichnen,¹ gehörte diese Stadt nicht zum engsten Kreis seiner Favoriten.² Doch ist mit dieser Stadt eine beeindruckende und miteinander verknüpfte Reihe von Werken verbunden.

Wenn man sich mit seinen Rom-Werken genauer beschäftigt, so entdeckt man immer wieder auftauchende Elemente, wie den Spiegel, der erstmals in den „Rimskii ëlegii“ erwähnt wird, vor allem aber eine zentrale Rolle im „letter to Horace“ einnimmt, oder das Zimmer mit den antiken Möbeln, sowie der ständige Kontrast und Disput zwischen dem Norden und dem Süden. Besonders auffällig ist aber die eine stets präsente Person, eine junge Frau, die, wie es scheint, in einer engen Beziehung mit dem lyrischen Erzähler steht und sich, wie ein roter Faden, 14 Jahre lang durch Brodskijs auf Rom bezogene Werke zieht.

Mit der nachfolgenden Arbeit soll gezeigt werden, dass sie nicht nur eine handelnde Person in Brodskijs Arbeiten war, sondern wahrscheinlich sogar die Inspiration dazu. Weiter erkennt man, dass sie nicht der Fantasie des Dichters entsprang. Sie war eine reale Person und man kann sie zumindest als eine gute Bekannte Brodskijs bezeichnen.

¹ „...Почему я говорю про Италию, что это действительно единственное место, которое можно было бы назвать раем на земле? Да потому что, живя в Италии, я понимаю: это то, каким миропорядок должен быть, да? И каким он, видимо, был когда-то. Может быть, в Древнем Риме.“ Volkov, Salomon: Dialogi s Iosifom Brodskim, Moskva 2012. S. 279-280.

²Seine bevorzugte Stadt in Italien war Venedig. Wahrscheinlich war der fehlende, direkte Zugang zum Meer, (wie in Brodskijs Geburtsstadt oder Venedig und New York) der einzige Makel dieser Stadt. Vgl.: Ebd. S. 266-267.

Aber nicht nur Brodskijs Poesie war mit dieser Dame unzertrennlich verbunden, sondern auch seine Zeit in Rom und die Wahrnehmung dieser Stadt. Die zwei bestimmten Orte, die auch die Titel zweier seiner Rom-Gedichte³ darstellen, sind unmittelbar“ mit Brodskij, Rom und besonders der Heldin verbunden.

Diese Orte werden genau vorgestellt, es wird erläutert, in welcher Beziehung der Schriftsteller und seine Auserwählte dazu und zueinander standen. Darüber hinaus bekommt die Unbekannte eine Gestalt. Man wird nicht nur ihren Namen erfahren, sondern auch ein paar Details aus ihrem Leben und dem Umfeld.

1. Nicht erkannt oder bewusst übersehen?

Die Forschung scheint Michelinas Bedeutung übersehen zu haben oder man hatte ihr bewusst nicht so viel Aufmerksamkeit zukommen lassen wollen.

Obwohl ihr Name in den ersten beiden Rom-Werken erwähnt wird, bringt sie kaum einer mit Brodskij und seiner Zeit in Rom in Verbindung. So mag Volkov zwar den Einfluss einer Frau auf „Rimskii ëlegii“ erkannt zu haben, doch lässt er diese Ehrung eher Benedete Kraviere zukommen, er nimmt sie als einen Teil des gesamten Zyklus wahr und fühlt sich zudem noch dazu verleitet, sie sich bildlich vorzustellen. In einem Gespräch unter diesen beiden Persönlichkeiten korrigierte ihn Brodskij und verwies eindeutig auf Michelina. Erstaunlicherweise schenkt Volkov dieser Erkenntnis aber überhaupt keine Beachtung in seinem Werk.⁴

Nicht viel anders sah es bei Brodskijs guter Freundin Rita Džuliani aus. Sie versuchte, sein Leben in Rom an Hand der Berichte seiner Freunde bruchweise zu rekonstruieren. In ihrem Aufsatz „Iosif Brodskij v Rime“ spricht sie von „vielen Freunden und nicht weniger Freundinnen“, sie geht auf die Gedichte „Rimskii ëlegii“ und „P’jacca Mattei“ ein und doch wird Michelina nicht einmal ansatzweise erwähnt.⁵

³ „P’jacca Mattei“ aus: Brodskij I. A.: Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S.207-2012. „Na via funari“ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 4, Sankt Petersburg 1998. S. 198.

⁴Vgl.: Volkov, Salamon: Dialogi s Iosifom Brodskim, Moskva 2012. S. 283.

⁵Vgl.: Džuliani, Rita: Iosif Brodskij v Rime, aus: Talalaj, Michail Grigor’evič (Hg), Russkie v Italii: Kul’turnoe nasledie ëmigracii, Moskva 2006.. S. 320-334.

Ganz anders sieht es bei Peter Vajl' aus, der mit Brodskij scheinbar eng befreundet war. Wie es scheint, versuchte er sich mit Michelina recht ausführlich zu beschäftigen. Doch erweckt es den Eindruck, dass er nicht seine gesamten Erkenntnisse zu Papier brachte. Er traf Michela 1998 in Prag und befragte sie zu dem Gedicht „P'jacca Mattei“. In seinem Buch „Stichi pro menja“ wurde die Auffassung der Ereignisse, die zu diesem Gedicht führte, aus Michelinas Sicht wiedergegeben. Überraschend ist es, dass der Autor weder auf Michelina als Person einging, noch sich mit ihr als ein oft wiederkehrendes Element in Brodskijs Werken befasste.⁶

Das scheinbare Desinteresse ist auch nicht all zu verwunderlich. Man muss bedenken, dass, wenn man sich mit der Rom-Poesie Brodskijs genau beschäftigt, man mit dem Fortschreiten der Forschung unweigerlich in das Privatleben des Dichters eindringt. Sein Privatleben war aber das, was er über sein Leben hinaus versuchte vor der Öffentlichkeit zu verbergen. So ist es nicht verwunderlich, dass Brodskij seine Briefe und Notizen nach seinem Tod für 50 Jahre für Außenstehende unzugänglich archivieren ließ. Darüber hinaus verbot er den ihm nahestehenden Personen, an seinen Biographien mitzuwirken. Deshalb scheint es, dass die aktuellen Forscher, von denen viele mit Brodskij befreundet waren, seinen letzten Willen bewusst respektieren.⁷

2. Brodskijs Rom

Nach seiner Ausreise aus der Sowjetunion hatte Brodskij in einem Zeitraum von 1973 bis 1981 Rom mindestens sechsmal besucht.⁸ Doch hatte er darauf verzichtet, das Gesehene und Erlebte in Gedichten festzuhalten.⁹ Dafür kann es natürlich viele Gründe geben. Es

⁶Vgl.: Peter Vajl': Stichi pro menja, Moskva 2011. S. 605-614.

⁷ Vgl.: Gordin, Jakov: Rycar' i smert', ili žizn' kak zamysel. O sud'be Iosifa Brodskogo, Moskva 2010. S. 6-8.

⁸ Poluhina, Valentina: Ėvtorpa i Klio Iosifa Brodskogo, hronologija žizni i tvorčestva, Tomsk 2012. S. 200-253.

⁹Die einzige Ausnahme ist da das Gedicht "Tors", bei dem es jedoch nicht eindeutig ist, wann es entstand. So ist es sowohl in: (Brodskij I. A.: Sočinenija Iosifa Brodskogo, 2-e izd. Tom 3. Puškinskij fond, Sankt-Peterburg 1998. S. 36) als auch in: (Brodskij, Iosif: Stihotvorenija i poëmij v 2 tomah, vstup. statja, sostavlenie, podgatovka teksta, primičanija L. V. Loseva, Sankt-Petersburg, 2011.) auf das Jahr 1972 datiert, doch in: (Brodsky J. Collected Poems in English / Ed. Ann Kjellberg. New York, 2000; Manchester 2001.) auf Januar 1973. Vgl.: (Poluhina, Valentina: ėvtorpa i klio Iosifa Brodskogo, hronologija žizni i tvorčestva, Tomsk 2012. S. 527.) Zu beachten wäre da, dass Brodskij am 2. Januar 1973 zum ersten Mal Rom besuchte (Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Sankt-Peterburg 2010. S. 463.) und somit die richtige Datierung eine entscheidende Rolle spielt, ob „Tors“ das in Rom Gesehene widerspiegelte oder die bildliche Vorstellungskraft die entscheidende Rolle in der Entstehung des Gedichtes einnimmt.

ist sehr naheliegend, dass Brodskij die dort verbrachte Zeit als noch nicht ausreichend empfand, um die Stadt als Dichter und nicht als Tourist wahrzunehmen.¹⁰ Vielleicht gab es auch einfach viel zu viele Eindrücke, Begegnungen und Auftritte¹¹, nachdem er die Möglichkeit erlangt hatte, den Rest der Welt zu entdecken und es verständlicher Weise unmöglich war, alles festzuhalten. Weiter wäre zu beachten, dass Brodskij schon lange unter einer Herzerkrankung litt und im Jahr 1978 seine erste Herzoperation über sich ergehen lassen musste. Dieses Ereignis hatte ihn anscheinend stark beeinflusst, so erschien beispielsweise kein Gedicht von ihm im darauffolgenden Jahr.¹² Für einen Mann der Kunst kann es aber auch einen ganz anderen und plausiblen Grund geben: die Muse, die ihn zu seinen Romgedichten inspirieren sollte, war noch nicht in sein Leben getreten.

Im Jahr 1981 wurde Brodskij als Stipendiat der amerikanischen Akademie in Rom für 5 Monate in die Ewige Stadt eingeladen.¹³ Nun bekam er die Möglichkeit, sich in die Stadt einzuleben und sie aus der Perspektive, welche der eines einheimischen Römers ähnelte, zu erleben. Die Akademie stellte ihm Benedetta Craveri als Betreuerin zur Seite, von der er später behauptete, dass sie „eine der besten menschlichen Errungenschaften in seinem Leben sei“¹⁴. Wie es scheint sollte sie die fehlende Muse für Brodskijs Rom-Poesie werden, denn immerhin widmete er ihr seine beeindruckenden Römischen Elegien, welche zu schreiben er sich bereits ein Jahr zuvor vorgenommen hatte.¹⁵ Doch das ist nur die halbe Wahrheit oder besser gesagt: maximal die halbe Muse.

Denn mit Benedete trat auch eine weitere Person in Brodskijs Leben, ihre Freundin Michela. Und ihr sollte die Hauptrolle in allen nachfolgenden, auf Rom bezogenen Werken Brodskijs zukommen.

¹⁰„[...] в таких городах надо жить, а не проезжать через них.“ Aus: Volkov, Salomon: Dialogi s Iosifom Brodskim, Moskva 2012. S. 266.

¹¹„Литературная и общественная деятельность Бродского в Америке и Европе в первые годы после эмиграции была настолько интенсивной, что, по всей вероятности, это приблизило необходимость его первой операции на сердце (декабрь 1978 года).“ Poluhina, Valentina: èvtorpa i klio Iosifa Brodskogo, hronologija žizni i tvorčestva, Tomsk 2012, S.8.

¹²Vgl.: Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Moskva 2006. S. 268-269.

¹³Ebd. S. 375.

¹⁴„Бенедетта — одно из самых лучших моих человеческих приобретений в жизни.“ Aus: Vajl', Petr: Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost': putešestvija s kommentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995. S. 177.

¹⁵„Я решил, в 80-м году, кажется, что напишу цикл стихотворений о Риме, но не знал, как назвать. И подумал: назову 'Римские элегии'.“ Aus: Vajl', Petr: Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost': putešestvija s kommentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995. S. 177.

3. 1. „P’jacca Mattei“ oder der erste Kontakt mit Michelina in Brodskijs Dichtung

Um zu verstehen, inwieweit Michelina Einfluss auf den Dichter und seine Werke hatte, sollte man sich sein erstes auf Rom bezogenes und in dieser Stadt entstandenes Gedicht anschauen. Das Gedicht „P’jacca Mattei“ entstand im Februar 1981¹⁶, also bereits im zweiten Monat von Brodskijs Romaufenthalt. Wenn man berücksichtigt, dass es auf der Ewgenij Rejn gehörigen Ausgabe von Uranii mit Brodskijs Handschrift „Vse opisannoe zdes’ - čistaja pravda, polnyj akmeizm“¹⁷ geschrieben steht und dass Brodskij es selbst als „strictly authentic“¹⁸ bezeichnete, kann man die Personen und die Handlung dieses Gedichtes analog auf Brodskij übertragen.

So lernen wir in dem ersten Gedicht über Rom in Rom bereits in der ersten Strophe die Person kennen, die in einer Zeitspanne von 14 Jahren Brodskijs Romlyrik begleiten wird: „Moja podružka Mikelina“¹⁹. Er stellt seine Muse nicht einfach nur vor, sondern benennt sie sogar mit ihrem Kosenamen²⁰ und bezeichnet sie als seine „Freundin“. Man bekommt einen genauen Einblick in die Umgebung, in der diese Person heimisch ist und wo sich das Hauptgeschehen dieses Gedichtes abspielt, selbst der Name der Straße: „i dveri, zapertoj na via / del’i Funari“²¹, in der die Wohnung der Heldin lag, wird angesprochen.²²

Einen ganz besonderen Platz, nicht nur in diesem Gedicht, sondern vor allem für Brodskij selbst, nimmt der Brunnen „Fontana delle Tartarughe“ ein. Das erste, was man in diesem

¹⁶Obwohl in: Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Moskva 2006. S. 374 das Gedicht „Ja pil iz ètogo fontana“ fälschlicherweise bereits auf das Jahr 1980 (im europäischem Magazin „Ècho“) datiert ist und Valentina Poluchina diese Daten in ihrem Buch: (Poluchina, Valentina: èvtorpa i klio Iosifa Brodskogo, hronologija žizni i tvorčestva, Tomsk 2012, S.251.) übernahm, spricht vieles dafür, dass dieses Gedicht doch im Februar 1981 entstand, da auch in der Zeitschrift „Ècho“ Februar 1981 als das Erstelldatum notiert ist, zudem erschien die vierte Ausgabe der Zeitschrift aus dem Jahr 1980 erst in Juni 1981, Vgl.:Maramzin, Vladimir / Chvostenko Aleksej: ècho, literaturnyj žurnal, četvertyj vypusk, Paris 1980, Ausgabe vom 25.06.1981.

¹⁷Achapkin, Denis: Iosif Brodskij posle Rosii, Mir Iosifa Brodskogo, Kommentarii k sticham 1972-1995, Sankt-Peterburg 2009. S. 66.

¹⁸Aus: Vajl’, Petr: Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost’: putešestvija s komentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995. S. 175.

¹⁹Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 207 (I. 5).

²⁰Mikelina-abgeleitet von Michela Prodan.

²¹Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S.208 (V. 3-4).

²²Vgl.: „Там даже улица описана — Виа дельи Фунари.“ Aus: Vajl’, Petr: Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost’: putešestvija s komentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995. S. 175.

Gedicht erfährt ist, dass der Held aus diesem Springbrunnen in Rom trank: „Ja pil iz étego fontana“²³. Der Brunnen selbst steht auf dem Platz, dessen Namen dieses Gedicht trägt und ist nur wenige Meter von Michelinas Wohnung entfernt. Brodskij, der viel herumgekommen war und gesehen hatte, bezeichnete diesen Wasserspender als einen der „faszinierendsten Springbrunnen der Welt“, welcher einem sogar eine „physische Zufriedenheit“ vermitteln könnte.²⁴

Er schildert auch die Ereignisse, dank derer er allem Anschein nach zu diesem Werk inspiriert wurde und die ihn stark berührten: „No čto tragedija, izmena / dlja slavjanina, / to erunda dlja džentl'mena / i dvorjanina.“²⁵, doch durch diese zusätzliche und Brodskij nicht mehr unbekanntere Lebenserfahrung²⁶ erschließt der Held eine Bereicherung für sein Leben, der Piazza Mattei wird zu etwas Besonderem und erlangt eine fragwürdige Ehrung, die der Poet nicht auf jede Stadt beziehen konnte: „Ja tože, vpročem ne vnaclade: / i v Rime tože / teper' est' mesto kriknut': 'Bljadi!' / vzdochnut': 'O Bože“²⁷. Darüber hinaus durchlebte Rom einen Wandel für das Lyrische Ich, es verlor die oberflächliche und touristische Anziehungskraft und erlangte eine sentimentale Ebene, denn nun wird Rom zu etwas Einzigartigem und hebt sich so von den anderen Städten ab. Jetzt, fast 10 Jahre nach der Ausreise aus der Sowjetunion, fand Brodskij, „der ewige Vagabund“²⁸, einen Ort, mit dem er ein „Zuhause“ in Verbindung brachte: „I v logove ee ja - doma!“²⁹. Für den Dichter selbst wird es ein Gedicht der Erinnerungen und eines, wie es scheint, mit dem Nachgeschmack eines gelebten Lebens³⁰ und obwohl Brodskij sich als einen im Kampf um die Geliebte dem Grafen Unterlegenen darstellte, war er doch derjenige, für den sich Michelina letztendlich entschied.³¹

²³ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 207 (I. 1).

²⁴ „На площади — один из самых очаровательных фонтанов в мире: молодые люди с черепахами, Fontana delle Tartarughe ⁶⁹ — то, от чего становишься физически счастлив.“ Aus: Vajl', Petr: Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost': putešestvija s kommentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995. S. 175.

²⁵ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 207 (II. 5-8).

²⁶Vgl.: Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Moskva 2006. S. 72.

²⁷ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 207 (III. 5-8).

²⁸ Bobrov, Aleksandr: Iosif Brodskij, večnyj skitalec, Moskva 2014. Titel.

²⁹ Ebd. S. 211 (XV. 1).

³⁰Vgl.: Vajl', Petr: Stichi pro menja. Moskva 2011. S. 613.

³¹Vgl.: Film: Kortozija, Nikolaj / Želnov, Anton: Brodskij ne poët, Rossija 2015, min. 75:00. Von: <https://www.youtube.com/watch?v=AAHyBeWN4OY> gesehen am 25.06.2017.

3. 2. „Rimskii ėlegii“ - Brodskij als Teil der Dichtereleite Roms

Und schon in dem nächsten und wahrscheinlich einem der bedeutendsten Werke von Brodskij, „Rimskii ėlegii“³², treffen wir Michelina wieder. Obwohl Brodskij das Gedicht Benedetta Craveri widmete, stand wieder Michelina im Mittelpunkt dieser Elegie.

So wie in dem zuvor erwähnten Werk, ist auch in dieser Gedichtreihe Michelina von Anfang an mit einbezogen. Schon die ersten Zeilen des ersten Gedichtes laden den Laien in die intimsten Räumlichkeiten Michelas ein – in das Schlafzimmer: „Plennoe krasnoe derevo častnoj kvartiry v Rime. / Pod potolkom - pyl’nyj chrustal’nyj ostrov. / Žaljuzi v čas zakata podobny rybe“.³³ Wenn wir in „P’jacca Mattei“ mit der Umgebung vertraut gemacht wurden, so wird jetzt schon die Wohnung in ihren Details vorgestellt.

Zu beachten ist auch, dass das Lyrische Ich in diesen intimen, fremden Räumlichkeiten komplett entblößt ist: „Stavja bosuju nogu na krasnyj mramor, / telo delaet šag v buduščee- odet’sja“³⁴. Zusätzlich ist er nassgeschwitzt: „Mesjac spuščennyh štor i začechlennyh stol’ev, / potnogo dvojnika v zerkale nad komodom, / [...] / Chlopoči že, struja, nad belosnežnoj, drjabloj / myšcej, igraju kudel’ju sedych podpalin.“³⁵, was man natürlich auf den heißen August zurückführen könnte, doch sollte man angesichts der räumlichen Gegebenheiten und der Zeit – zwar späte Abendstunden, aber noch keine tiefe Nacht³⁶ – anstrengende physische Tätigkeiten nicht ausschließen. Ein markantes Merkmal dafür wäre auch der Spiegel auf der Kommode „Mesjac spuščennyh štor i začechlennyh stol’ev, / potnogo dvojnika v zerkale nad komodom“³⁷, dem Jahre später in dem „Letter to Horace“ eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird.³⁸

³² „Die Rimskie ėlegii sind zuerst 1982 in New Yourk als einzelner Gedichtband erschienen, was ihnen rein editionstechnisch einen Sonderstatus in Brodskijs Werk verleiht: Nie sonst hat Brodskij je einen so wenig umfangreicheren Zyklus als Buch erscheinen lassen.“ Herlth, Jens, Die Präsenz des Abwesenden, Zur Poetik von Iosif Brodskijs Rimskie ėlegii, Heidelberger Publikationen zur Slavistik B. Literaturwissenschaftliche Reihe, Band 24, Frankfurt am Main, 2003. S. 12.

³³ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 227 (I.1-3). Vgl. dazu: „А начинается с квартиры Микелины, и потом она сама возникает „Красное дерево“ — это как раз китайские древности отца Микелы.“ Vajl’, Petr: Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost’: putešestvija s kommentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995. S. 175.

³⁴ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 227 (I.5-6).

³⁵ Ebd. (II. 5-10).

³⁶ „Цифры на циферблатах скрещиваются, подобно / прожекторам ПВО в поисках серафима“ Ebd. (II. 3-4): Eine römische 10, welche den späten Abend desselben Tages wie im ersten Gedicht beschreiben kann oder den morgen des nachfolgenden Tages. (Immer noch in Michelinas Schlafzimmer). Vgl. auch: FN. 41.

³⁷ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 227 (II. 5-6).

³⁸ Vgl: FN. 52.

Das touristische Dasein, das Brodskij scheinbar in Bezug auf Rom schon in „P'jacca Mattei“ abgelegt haben wollte,³⁹ wurde hier wieder aufgegriffen und aus der Sicht eines „čuzdyj navestitel“,⁴⁰ oder, wie zuvor erwähnt, eines „ewigen Vagabunden“, beschrieb der Autor eine chronologische Abfolge von 6 Tagen in Rom.⁴¹

In dem dritten Gedicht, und am Mittag des zweiten Tages, wird sogar die Farbe der Unterwäsche der ihn begleitenden Freundin verraten: „Tak sčastlivyj bulyžnik grešit s golubym ispodnim / dlinnonogij podrugij. [...]“⁴². Der Tag endet für das Paar bei ihrer gemeinsamen Freundin Benedetta⁴³: „Dve molodych brjunetki v biblioteke muža / toj iz nich, čto prekrasnej. Dva molodych ovala / stalkivajutsja nad knjogij v sumerkach, točno Muza“⁴⁴ und der vermeintlichen Hauptperson dieser Gesichtsreihe. Dies ist das erste und einzige Mal, dass die Person, der Brodskij dieses Werk widmete, erwähnt wird. Interessant dabei ist, dass sie für das Lyrische Ich mehr Reiz ausübte, als die, mit der er die Nacht verbrachte.

³⁹ Vgl.: FN 28.

⁴⁰ Vgl.: Herlth, Jens, Die Präsenz des Abwesenden, Zur Poetik von Iosif Brodskijs Rimskie élegii, Heidelberger Publikationen zur Slavistik B. Literaturwissenschaftliche Reihe, Band 24, Frankfurt am Main, 2003, S. 15.

⁴¹ Im ersten Gedicht wird der Abend des ersten Tages in Michelinas Wohnung beschrieben: „Žaljuzi v čas zakata podobny rybe“ (I. 3). Im zweiten Gedicht spielt die Handlung weiterhin im selben Ort, desselben Abend um 10 Uhr, bzw. 10 Uhr morgens des darauffolgenden Tages: „Cifry na ciferblatach skreščivajutsja, podobno / prožektoram PVO v poiskach serafima.“ (II. 3-4). Das nächste Gedicht bezieht sich auf den Mittag des zweiten Tages, den Michelina und das Lyrische-Ich gemeinsam bei einem Spaziergang durch Rom verbringen: „Čerepica cholmov, raskalennaja letnim poldnem.“ (III. 1). Den späten Abend und die Nacht des zweiten Tages verbringt das Paar wieder gemeinsam bei Benedetta Craveri und ihren Mann: „Dve molodych brjunetki v biblioteke muža / toj iz nich, čto prekrasnej. Dva molodych ovala / stalkivajutsja nad knjogij v sumerkach, točno Muza“ (IV. 1-4). Im nächsten Gedicht wird die Mittagspause des dritten Tages beschrieben: „Zvuki rojalja v časy obedennogo pereryva.“ (V. 1). Der Abend desselben Tages wird dann im sechsten Gedicht vorgestellt: „ismotri, kak solnce saditsja v sady i villy,“ (VI. 11). Den vierten Tag verbringt die Hauptperson alleine bei einem Spaziergang durch Rom. Der gesamte vierte Tag wird im siebten Gedicht behandelt. Nach dem Spaziergang durch Rom fühlt sich das Lyrische-Ich inspiriert zu arbeiten, so wird im achten Gedicht der Versuch zu arbeiten in der Nacht des vierten Tages dargestellt: „O, skol'ko sveta dajut nočami / slivajuščiesja s temnotoj černila!“ (VIII. 15-16). Der Versuch etwas zu erschaffen blieb scheinbar ohne Erfolg, der Held begibt sich wieder auf die Straße an dem heißen klaren fünften Sommertag. „Jastreb nad golovoj, kak kvadratnyj koren' / iz bezdonnogo, kak do molitvy, neba.“ (IX. 3-4). Sein Weg führt ihn wieder zu seiner Freundin: „I zolotistaja brov' kak zakat na karnize doma, podnimaetsja vverch, i temnejut glaza podrugij.“ (IX. 15-16), wo er durch sie inspiriert: „Lesbia, Julija, Cintija, Livija, Michelina“ (XI. 1) sein Werk zum Ende des sechsten Tages vollendet: „[...] Rim, čelovek, bumaga; chvost dopisannoj bukvy – točno mel'knula krysa.“ (X. 9-10), „letnim večerom ja, samyj smertnyj prochožij“ (XI. 11).

⁴² Sočinenija Iosifa Brodso, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 228 (III. 3-4).

⁴³ „Героиня ‚Пьяцца Маттеи‘ была ее подружкой. ‚Две молодых брюнетк‘ — это она и Микелина в библиотеке мужа Бенедетты.“ Aus: Vajl', Petr (Hrg.): Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost': putešestvija s kommentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995. S. 177.

⁴⁴ Ebd. (IV. 1-3).

Es scheint so, als ob Brodskij sich mit Michelinas Hilfe ein fundamentales und Jahrtausende überdauerndes Andenken errichten wollte. Er reihte Michelina in eine Aufzählung von Frauen ein, die ihren Anbetern zu Ruhm und Unsterblichkeit verhelfen: „Lesbia, Julija, Cintija, Livija, Michelina“⁴⁵. Diese Damen selbst wurden als die „Quelle der Unsterblichkeit“ bezeichnet, sie formten dank ihrer Reize aus Namen Persönlichkeiten, die mit ihren Werken und Abbildungen Jahrtausende überdauerten, sie sind in den meisten Fällen wohl die unausgesprochenen Heldinnen der Liebeslegien und die wahren Musen vieler Strophen: „Vy - istočnik bessmert’ja: znavšie vas nagimi / sami stali katullom, statujami, trojanom, avgustom i drugimi. Vremennye bogini“⁴⁶.

Man könnte davon ausgehen, dass durch die enge thematische Verbindung „P’jacca Mattei“ und „Rimskii ělegii“ ungefähr zu selben Zeit, genauer während Brodskijs Aufenthalt in der Amerikanischen Akademie entstanden. Es kann aber auch sein, dass Brodskij im weiteren Verlauf desselben Jahres zu „Rimskii Ělegii“ inspiriert wurde. Fest steht, dass Brodskij Rom noch in Mai/Juni sowie im Dezember desselben Jahres besuchte⁴⁷. In den Elegien selbst kann man den Monat August ablesen: „Mesjac zameršič majatnikov (v avguste rastropna / tol’ko mucha v gortani bysochšego grafina)“⁴⁸. Einen Besuch in diesem Monat kann man auch nicht sicher ausschließen.

Nach dem Jahr 1981 war Brodskij noch öfter in Rom zu Gast, doch nie wieder für so einen langen Zeitraum, wie in diesem Jahr.⁴⁹ So schrieb er nun eine lange Zeit nicht mehr über Rom und der Name Michelina tauchte nicht mehr in seiner Poesie auf.

3. 3. Letter to Horace – Erinnerungen eines „alten“ Mannes

1995 und somit vierzehn Jahre nach der ersten Begegnung mit Michelina in Brodskijs Werken, taucht Michelina genau so plötzlich wieder auf, wie sie verschwunden war.

⁴⁵ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 232 (XI. 1).

⁴⁶ Ebd. (XI. 5-8).

⁴⁷ Poluhina, Valentina: Ėvtorpa I Klio Iosifa Brodskogo, hronologija žizni I tvorčestva, Tomsk 2012, S. 254-255 (II. 1-2).

⁴⁸ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998. S. 227

⁴⁹ Bis 1995 war Brodskij noch min. 11 Mal in Rom, doch nie länger als einige Wochen. Vgl.: Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Moskva 2006. S. 468-489.

Im Februar 1995 wird in die Essaysammlung „On Grief and Reason“ das Essay „Letter to Horace“ aufgenommen. Der Anlass zu diesem Brief war ein Traum, den das Lyrische Ich in der vorherigen Nacht sah und Horace trotz der zeitlichen und geografischen Entfernung als den geeignetste für ein Gespräch „von Mann zu Mann“ wahrnahm.⁵⁰

Während der Verfasser einschlief, erinnerte er sich an eine hübsche Dame, die er aus Rom kannte. Das Viertel, in dem sie ansässig war, wurde als „Suburra“⁵¹ vorgestellt, was zu den Lebzeiten von Horace in etwa dem heutigen Monti entspricht. In diesem Stadtbezirk liegen unter anderem auch die Plaza Matei und die Via de Funnari. Diese Orte wurden in Brodskijs Werken immer mit Michelina in Verbindung gebracht.

Weiter beschrieb er die „kleine Wohnung“ und vor allem das Schlafzimmer, welches mit Büchern zugestellt war. Besonderes Augenmerk legt er auf den Spiegel, welcher exakt gegenüber dem Bett an einem Bücherregal anlag.⁵² Ein Spiegel in einem Schlafzimmer, in einer Wohnung in Rom fand schon vierzehn Jahre zuvor in „Rimskii Èlegii“ Erwähnung und es wäre nicht weit hergeholt, wenn man die junge Dame, den Spiegel, die Wohnung und besonders den Ort des Geschehens mit Michelina und den Gedichten um sie in Verbindung bringen würde.

Später wird aber deutlich darauf hingewiesen, dass die Freundin aus alten Zeiten nicht im Traum vorkam, genau so wenig die Bücher oder der Spiegel, doch der Erzähler zweifelte nicht daran, dass es eben die Wohnung seiner „pretty friend“ war.⁵³

Doch bereits im nächsten Absatz taucht eine, dem Autor unbekannt, weibliche Person auf. Es wird nicht nur die Farbe ihres Büstenhalters beschrieben, sondern auch die Stellen, die nicht von der Sonnenbräune betroffen waren, finden Erwähnung.⁵⁴ Auch in solchen Details und der damit verbundenen erotischen Atmosphäre lassen sich Parallelen zu „Rimskii Èlegii“ schlagen. So wurde Michelina, an die der Held sich vor dem Einschlafen erinnerte, im Traum durch eine andere ersetzt, deren Gesicht das Lyrische Ich nicht sah, von der er aber wusste, dass sie aus „Leptis Magna“ stammte.⁵⁵

⁵⁰ Brodsky, Joseph: On Grief and Reason, Essays, Penguin Classics 2011. S. 373.

⁵¹ Ebd. S. 375.

⁵² Ebd. S.375-376.

⁵³ Ebd. S.379.

⁵⁴ Ebd. S. 378-380.

⁵⁵ Ebd. S. 379-380.

Michelina wurde nun ersetzt, sei es im Traum, wie auch im wahren Leben⁵⁶ und ihr Name taucht nun, im Unterschied zum „P’jacca Mattei“ und „Rimskii Èlegii“, nicht mehr auf. Aber wieder einmal inspirierte sie Brodskij allein durch die Erinnerung an sie zu einem Werk, diesmal und zum ersten Mal mit ihrer Beteiligung sogar in englischer Sprache und vielleicht sogar zu einem erotischen Traum. Man könnte nun natürlich noch viel hinein interpretieren und mit verschiedenen Herangehensweisen sowohl den Traum als auch das plötzliche Wiederauftauchen Michelinas versuchen zu deuten, doch sollte es vorerst genügen, Michelina in Brodskijs Werken wieder entdecken zu können.

3. 4. „Na via funari“ - Der endgültige Abschied von Michelina

Im Herbst 1995 besucht Brodskij zum letzten Mal Rom. Das Ziel seines Besuches war ein Treffen mit dem damaligen Bürgermeister von Rom, Francesco Rutelli, bei dem Brodskij für die russische Akademie in Rom warb.⁵⁷ Er quartierte sich in das Hotel Quirinale ein, welches ca. 20 min. zu Fuß von der Via dei Funari entfernt lag. Zu dieser Zeit und in diesem Hotel entstand auch sein letztes unmittelbar auf Rom bezogenes Gedicht „Na via funari“.

Schon wie in seinem ersten Werk mit Michelinas Beteiligung „P’jacca Mattei“ ist auch in seinem letzten Gedicht ein konkreter Ort der Namensgeber. Wie ein Rahmen betten diese beiden Gedichte Brodskijs Rom-Werke ein. Nicht nur die geographisch geringe Entfernung zwischen den beiden Handlungsorten, sowie die exakten Ortsbezeichnungen, sondern besonders die Person, um die sich die Gedichte drehen, spiegeln die Symmetrie wieder. Wie schon 1981, ist die Eifersucht immer noch präsent: „Strannye mordy vysovyvajutsja iz tvoego okna“⁵⁸. Offensichtlich strebte das Lyrische Ich ein Wiedersehen an. Der ganze Kosmos schien in Richtung des nichtigen „Kraters einer Klingel“ ausgerichtet zu sein: „Knopka drevnego zamka – vsego liš’ krater / v miniatjure, zijajuščij skromno vsledstvie / prikosnovenija kosmosa, krupinki meteorita“⁵⁹, als das letzte Hindernis, das dem ehemaligem Liebespaar im Weg stand.

Doch es kam zu keinem Wiedersehen und der Dichter sollte Recht behalten, dass sie sich

⁵⁶ 1990 heiratete Brodskij Maria Sozziani in Stockholm. Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Sankt-Peterburg 2010. S. 481.

⁵⁷ Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Sankt-Peterburg 2010. S. 489.

⁵⁸ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 4, Sankt Petersburg 1998. S. 198 (1).

⁵⁹ Ebd. (21-23)

wahrscheinlich nie wieder mehr begegnen würden: „V obščem my ne uvidelis’. Bojus’, čto teper’ ne skoro / predstavitsja novyj slučaj. Možet byt’, nikogda“.⁶⁰ Der Erzähler stellt Michela als das Opfer des misslungenen Wiedersehens da und versucht in seinen Gedanken, erklärend auf sie einzugehen: „Ne gorjuj: ne dumaju, čto ja mog by / priznat’sja tebe v čem-to bol’sšem, čem Siriusu – Kanopus.“⁶¹

Bereits wie in „Rimskii Ėlegii“ steht auch in diesem Gedicht der Norden dem Süden gegenüber. In „Rimskii Ėlegii“ waren das die Augen, die durch ihre Farben die Zugehörigkeit symbolisieren⁶². Hier kommt dieses Attribut den beiden hellsten Sternen am Winterhimmel zu, Sirius und Canopus. Dabei muss man beachten, dass Sirius hauptsächlich in den Wintermonaten über Europa zu sehen ist und Canopus seinerseits nur von dem südlichen Teil Europas beobachtet werden kann.⁶³

Wie von dem Erzähler schon erahnt, sollte dieser Versuch des Wiedersehens der letzte sein. Brodskij stirbt wenige Monate später auf der anderen Seite des Ozeans.

4. Wieder Akmeismus? Ein gemeinsamer Freund berichtet.

Viele Details, die in dem Gedicht angesprochen werden, entsprechen bis heute noch den aktuellen Gegebenheiten. So wurde in dem Gedicht ein Café erwähnt, das durch ein Geschäft für Socken und Krawatten ersetzt wurde. Dieses Geschäft ist immer noch in der Via dei Funari ansässig und in der Tat befand sich dort vorher eine kleine Gaststätte. Doch scheint die Zeit die Erinnerungen des Autors zu trüben.

Ganz in der Nähe dieses Geschäftes und in demselben Haus, in dem auch Michelina wohnte, befindet sich eine Bar. Der Mann hinter dem Tresen dieser Bar ist gleichzeitig auch der Besitzer. Er ist ein temperamentvoller und stolzer Römer, ein wahrer Vollblutitaliener namens Enzo. Ich traf ihn das erste Mal im Herbst 2015, als ich die Via dei Funari nach Spuren von Michelinas Leben und im besten Fall von ihr selbst durchstreifte. Es überraschte mich nicht, zu hören, dass er Michelina gut kannte, denn ein echter Barkeeper kennt die meisten Menschen in der näheren Umgebung seiner Bar. Doch

⁶⁰ Ebd. (25-26)

⁶¹ Ebd. (27-28)

⁶² Vgl.: Volkov, Salomon: Dialogi s Iosifom Brodskim, Moskva 2012. S. 283.

⁶³ Hanslmeier, Arnold: Den Nachthimmel erleben, Berlin Heidelberg 2015. S. 190.

blühte er auf, als ich Brodskij mit dem Namen Michelina in Verbindung brachte. Voller Stolz berichtete er, dass er mit Brodskij und Michelina sehr gut befreundet war und das Brodskij den Menschen in der Via dei Funari ein ganzes Gedicht gewidmet hatte, doch offensichtlich mit kleineren Fehlern, die dem gewöhnlichem Leser nicht auffallen können, Enzo jedoch stark verletzen.

So heißt es in dem Gedicht, dass die Hauptperson die Schlüssel immer bei Djino ließ.⁶⁴ Enzo berühren diese Zeilen sehr. Er schilderte, dass Brodskij Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre für mehrere Monate in Rom geblieben war. In diesen Monaten lebte er oder verbrachte zumindest viel Zeit in Michelinas Wohnung.⁶⁵ Enzo glaubte sich erinnern zu können, dass Brodskij in dieser Zeit zwei Mal am Tag zu ihm in die Bar kam, manchmal sogar in Begleitung von Michelina.

Allem Anschein nach musste Michelina Rom für einige Zeit verlassen, doch Brodskij blieb in ihrer Wohnung. Um der Gefahr des Verlustes der Wohnungsschlüssel aus dem Weg zu gehen, hinterließ der zukünftige Nobelpreisträger die Schlüssel jeden Morgen bei Enzo und nicht bei Djino, wie es in dem Gedicht behauptet wird, diese holte er dann abends wieder ab.

1995 zog die Bar von der Hausnummer 19⁶⁶ in die 23 in derselben Straße um.⁶⁷ Vielleicht war dies der Grund, wieso die Bar keine Erwähnung in dem Gedicht fand, da Brodskij sie bei seinem Besuch in der Straße nicht an dem ihm gewohnten Ort wiederfand. Es wäre auch nicht verwerflich, wenn der Autor nach so viel Zeit sowohl die Namen der Besitzer, als auch die Gaststätten durcheinander gebracht hätte, doch hinterließ diese scheinbar unauffällige Verwechslung eine tiefe Narbe in der Seele des Barmanns Enzo und beraubte ihn der Möglichkeit der Präsenz in einem der letzten Gedichte des Nobelpreisträgers Brodskij.

⁶⁴ Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 4, Sankt Petersburg 1998. S. 198 (3).

⁶⁵ Zu mindestens behauptete das Enzo. Diese Aussage sollte aber nur mit Vorsicht behandelt werden, denn Brodskij erzählte Volkov eine andere Geschichte. Vgl: Volkov, Salomon: Dialogi s Iosifom Brodskim, Moskva 2012, S. 266

⁶⁶ Michelinas Wohnung befand sich ebenfalls in der Hausnummer 19, direkt über der Bar von Enzo.

⁶⁷ In die Räumlichkeiten des Lokals zog dann ein Geschäft für Krawatten, was auch Brodskij 1995 feststellte. Vgl.: Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 4, Sankt Petersburg 1998. S. 198 (3-5).

Schluss

Die Griechen kannten mindestens neuen Musen, bei Brodskij müssten diese über einige hinaus ergänzt werden. In der Hausarbeit wurde eine mutmaßliche Muse vorgestellt, die deutliche und handfeste Spuren in Brodskijs Werken hinterließ. Es wurde gezeigt, in welcher Beziehung der Autor und seine Muse zueinander standen. Für den Leser ergibt sich dadurch die Möglichkeit, sich an Hand von Zitaten und Ausschnitten eine eigene Meinung zum Verhältnis zwischen Brodskij und seiner Muse zu entwickeln.

Fest steht, dass Brodskij und seine Zeit in Rom mit seiner Muse Michelina nicht zu trennen sind. Die Werke, in denen Michelina direkt oder indirekt zu erkennen ist, wurden genauer vorgestellt und erläutert. Das umschließt eine Zeitspanne von 14 Jahren, von Brodskijs erstem längerem Aufenthalt in Rom 1981 bis zu seinem letzten Besuch dieser Stadt im Oktober 1995, nur wenige Monate vor seinem Tod.

Trotz aller Bemühungen bleibt Michelina aber weiterhin mehr eine mystische Gestalt als ein offenes Buch. In der Literatur und Biographien, die sich mit Brodskij, seinem Leben und seinen Werken beschäftigen, findet man nur wenige Einträge zu ihr und noch weniger zu ihrer Beziehung. Die beiden Hauptpersonen, die in dieser Angelegenheit weiter helfen könnten, sind bereits verstorben. Auch wenn, wie meine Nachforschungen es zeigten, Michelina erst vor wenigen Jahren starb. Doch dank den genauen Ortsbeschreibungen, die Brodskij in seinen Werken hinterließ, kann man sich bis heute auf die Spurensuche begeben und sich dank der Gedichte leiten lassen. So zeigt der Fall des Barkeepers Enzo, dass man trotz der zeitlichen Entfernung zur Handlung diese Liebesgeschichte ergänzen und zu Verständnis und Richtigstellung beitragen kann.

Literaturliste:

Achapkin, Denis: Iosif Brodskij posle Rosii, Mir Iosifa Brodskogo, Kommentarii k sticham 1972-1995, Sankt-Peterburg 2009, S. 66.

Bobrov, Aleksanr: Iosif Brodskij, večnyj skitalec, Moskva 2014.

Džuliani, Rita: Iosif Brodskij v Rime, aus: Talalaj, Michail Grigor'evič (Hg), Russkie v Italii: Kul'turnoe nasledie émigracii, Moskva 2006.

Gordin, Jakov: Rycar' i smert', ili žizn' kak zamysel. O sud'be Iosifa Brodskogo, Moskva 2010.

Hanslmeier, Arnold: Den Nachthimmel erleben, Berlin Heidelberg 2015.

Herlth, Jens: Die Präsenz des Abwesenden, Zur Poetik von Iosif Brodskijs Rimskie élegii, Heidelberger Publikationen zur Slavistik B. Literaturwissenschaftliche Reihe, Band 24, Frankfurt am Main, 2003.

Poluhina, Valentina: évtorpa i klio Iosifa Brodskogo, hronologija žizni i tvorčestva, Tomsk 2012.

Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Moskva 2006.

Losev, Lev: Iosif Brodskij, opyt literaturnoj biografii, Sankt-Peterburg 2010.

Vajl' , Petr: Stichi pro menja. Moskva 2011. S.

Vajl' , Petr (Hrg.): Brodskij Josef, Peresečennaja mestnost': putešestvija s kommentarijami. In: Nezavisimaja gazeta, 1995.

Volkov, Salamon: Dialogi s Iosifom Brodskim, Moskva 2012.

Quellen

Brodsky, Joseph: On Grief and Reason, Essays, Penguin Classics 2011.

Maramzin, Vladimir / Chvostenko Aleksej: ècho, literaturnyj žurnal, četvertyj vypusk, Paris 1980, Ausgabe vom 25.06.1981.

Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 3, Sankt Petersburg 1998.

Sočinenija Iosifa Brodskogo, Puškinskij fond, 2. Ausgabe, Buch 4, Sankt Petersburg 1998.

Film: Kortoziya, Nikolaj / Želnov, Anton: Brodskij ne poët, Rossija 2015, min. 75:00.
Von: <https://www.youtube.com/watch?v=AAhyBeWN4OY>.

Opera Slavica Coloniensia

Herausgegeben von Daniel Bunčić und Jörg Schulte

Slavisches Institut der Universität zu Köln

ISSN 2748-6060

- | | | |
|--------|------|--|
| Band 1 | 2015 | Anja Dillmann
„Wyśle ci maila“: Zur Belebtheitskategorie im Polnischen |
| Band 2 | 2015 | Marharyta Schödder
Der Akzent von Germanismen im Russischen |
| Band 3 | 2015 | Simone Maffezzoni
Das Rom der Dekabristen |
| Band 4 | 2016 | Iana Elger
Zur Stellung von Präfixen im russischen Wortbildungssystem |
| Band 5 | 2017 | Maxim Istomin
Von der Muse geküsst: Michelina in Brodskijs Werken und Leben |